

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Huffschmidt, Franz Konrad

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Sammlungen erschienen 1816 und 1820, die zwei folgenden 1828 und 1829, und 5 Sammlungen von 1830 bis 1847. In dieses Gebiet gehört ferner ein christliches Erbauungsbuch: „Des Lebens Weihe.“ (1826), und: „Briefe über die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.“ (4. Auflage 1838.) In einer anderen Schrift („Der Pietismus, geschichtlich und kirchlich beleuchtet.“ 1846.) hat er eine kirchliche Zeiterscheinung behandelt. Seine Stellung gewährte ihm einen großen Einfluß auf die Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche. Der im Jahr 1830 erschienene Entwurf zu der Agende, die im Jahre 1836 eingeführt wurde, war hauptsächlich sein Werk. Auf die Errichtung eines Predigerseminars suchte er schon im Jahre 1831 durch eine eigene Schrift einzuwirken: „Ueber die Errichtung praktischer Institute zur Ausbildung der angehenden evangelisch-christlichen Geistlichen. Eine Vorarbeit für die bevorstehende badische Generalsynode und zugleich allen Regierungen gewidmet, denen das Wohl der protestantischen Kirche am Herzen liegt.“ (1831). Während seiner Amtsführung in Baden war er endlich fortwährend an der Leitung des Volksschulwesens theilhaftig und bekleidete das Amt eines Ephorus des Karlsruher Lyceums.

Dr. Mühlhäusser.

Franz Konrad Huffschtmidt,

Führer des leichten Infanterie- (vorher Jäger-) Bataillons Lingg (s. d. A.), in dessen Reihen er von 1803—1831 stand, in den Feldzügen 1812, 1813, 1814 und 1815, wurde am 27. November 1776 zu Meersburg geboren, machte seine Kriegsschule von 1793 an in einem schwäbischen Kreisinfanterie-Regiment, und wurde, nachdem er die Feldzüge 1793—1801 mitgemacht, 1803 von Baden übernommen. Unter Theilnahme an den Feldzügen 1805 (s. d. A. Sarrant), 1806 und 1807 (s. d. A. Glockmann) und 1809, wo er, bei Ebersberg verwundet, bei Hollabrunn sich besonders auszeichnete, zum Hauptmann vorrückend, fand Huffschtmidt im Feldzuge 1812 (s. d. A. Grolman) Gelegenheit, seine hohen kriegerischen Eigenschaften in helles Licht zu setzen, als er nach Erkrankung des Commandeurs (s. d. A. Peternell) die Führung des Bataillons übernommen hatte, das in der Schlacht an der Beresina und während des Rückzuges seinen guten Namen mit neuen Ehren schmückte, und an dessen Spitze er bei Batury verwundet wurde. 1813 zum Major vorgerückt, wurde ihm im Feldzuge dieses Jahres (s. d. A. Seutter) interimistisch die Führung des neu organisirten Bataillons übertragen, das er mit gleichem Ruhme auch in den Feldzügen 1814 und 1815 commandirte (s. d. A. Franken, Schäffer.) 1823 zum Oberstlieutenant ernannt, starb Huffschtmidt am 21. Oktober 1831 zu Rastatt. Sein einziger Sohn, Oberhofgerichtsrath Huffschtmidt, ist seit Jahren ein hervorragendes Mitglied der 2. Kammer.

L. Löhlein.

Johann Leonhard Hug.

Dieser ausgezeichnete Gelehrte, eine hervorragende Zierde der Universität Freiburg während seiner vierundfünfzigjährigen Lehrwirksamkeit an derselben und ein bleibender Glanzpunkt in der Geschichte dieser Hochschule und der biblischen Wissenschaften, war der Sohn bürgerlicher Eltern von Konstanz, geboren am 1. Juni 1765. Nach rühmlicher Vollendung der Lycealstudien in seiner Vaterstadt trat er im Herbst 1793 in das kurz vorher von Joseph II. zu Freiburg an der Universität gegründete Generalseminar, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Geleitet von natürlicher Hinneigung zu philologischen Studien, die er schon an der Mittelschule in einem lebendigen Interesse für die altclassischen Sprachen und Schriftwerke bekundet hatte, ergriff er jetzt an der